

## 3.2 Inhaltsangabe

**Viertes Kapitel**

Der dritte Tag im Sanatorium bringt einen enormen Wetterumschwung mit sich. Bedingt durch die veränderten Witterungsverhältnisse entschließt sich Hans, in das Dorf hinunterzugehen, „um sich Decken für die Liegekur zu besorgen ... Gleich heute Nachmittag wollte Hans Castorp sie zum erstenmal in Gebrauch nehmen.“ (S. 133 f.)

Insgesamt fühlt sich Hans jetzt wohl im Sanatorium, was er in einem Gespräch mit Joachim bemerkt: „Selbstverständlich kann keine Rede davon sein, dass ich mich langweile, im Gegenteil, ich kann wohl sagen, ich amüsiere mich königlich.“ (S. 147)

Eine willkommene Abwechslung zu dem ansonsten einförmigen Alltag bilden die Kurmusik jeden zweiten Sonntag und die jeden zweiten Montag stattfindenden Vorträge des Dr. Krokowski. Nach einem Spaziergang in der Umgebung zu spät im Vortragssaal angekommen, in dem der Vortrag Krokowskis stattfindet, bemerkt Hans, dass Clawdia auf dem Platz vor ihm sitzt. In dieser Situation fühlt sich Hans wieder an seinen früheren Mitschüler Hippe erinnert, an den er bereits während des Spazierganges dachte: Als Dreizehnjähriger fühlte sich Hans zu Hippe hingezogen, der Höhepunkt ihres Bekanntseins erschöpfte sich jedoch darin, dass sich Hans von ihm einen Bleistift borgte – und Clawdia erinnert ihn an Hippe. Hans fällt es schwer, der Rede von Dr. Krokowski über „die Macht der Liebe“ (S. 176) zu folgen, die, wenn sie unterdrückt werde, „in Gestalt der Krankheit“ (S. 179) wiedererscheine. Zum Schluss macht Dr. Krokowski noch Werbung für die Psychoanalyse. Nach Beendigung des Vortrages sprechen die beiden Vettern nicht weiter über Krokowskis Ausführungen.

Marie-France Pisier in der Rolle der Clawdia Chauchat. Szene aus der Verfilmung von Hans W. Geissendörfer 1981 © Cinetext



## 3.2 Inhaltsangabe

Eine Woche  
ist vorbei

„Am Dienstag war unser Held nun also seit einer Woche bei denen hier oben, und so fand er ... in seinem Zimmer die Rechnung vor, seine erste Wochenrechnung,“ (S. 182) die er in der Verwaltung begleicht.

Hans liebt  
Clawdia Chauchat

Bei den Tischgesprächen zwischen Fräulein Engelhart und Hans Castorp ist das dominierende Thema nun die Russin Clawdia Chauchat. Die beiden Gesprächspartner tauschen ihr Wissen über Clawdia aus, spekulieren über ihre Person und ihre Lebensverhältnisse. Die gemeinsamen Mahlzeiten bilden den Höhepunkt des Tages für Hans. Er „brauchte nur an Frau Chauchat zu denken – und er dachte an sie –, so besaß er zum Herzklopfen das zugehörige Gefühl“ (S. 196). Hans hat sich in die junge Russin verliebt.

Reist Hans  
Castorp ab?

Hans' Abreisetermin rückt näher. Gegenüber Joachim äußert er, dass er während seiner Besuchszeit viele „neuartige Eindrücke“ (S. 227) sammeln konnte, die „anstrengend für den Geist und den Körper“ (ebd.) wären, so dass er sich wohl doch nicht wie geplant erholt hätte. Außerdem werde manchmal „immer noch (s)ein Taschentuch rot“ (ebd.), wenn er es verwende.

Erkrankung

Schließlich wird klar, dass die Abfahrt nicht wie geplant stattfinden kann, da Hans sich eine Erkältung zugezogen hat. Er erwirbt ein Thermometer aus Händen der Oberin von Mylendonk. Von Hofrat Behrens erhält er den Rat, seinen Aufenthalt im Sanatorium zu verlängern:

„Wie aber die Dinge liegen und weiterhin noch der Befund ist, und wo Sie nun einmal hier bei uns sind, – so lohnt es die Heimreise nicht, Hans Castorp, – in kurzem müssten Sie doch wieder antreten.“ (S. 252)

## 3.2 Inhaltsangabe

Behrens sagt ihm auch, er müsse sich auf einen längeren Aufenthalt einstellen, „ein Fall wie Ihrer heilt nicht von heute bis übermorgen“ (S. 253), und bescheinigt ihm „Talent zum Kranksein“ (ebd.).

„Talent zum  
„Kranksein“  
(S. 253)

### Fünftes Kapitel

Hans wird Bettruhe verordnet. Joachim fühlt sich in gewissem Sinne für den Ausbruch der Krankheit verantwortlich. Neben Joachim empfängt Hans während seiner Bettruhe auch Settembrini auf seinem Zimmer, der ihn davor warnt, hier oben dem Leben verloren zu gehen (vgl. S. 276), das Sanatorium als „Heimat“ zu empfinden (ebd.) und den Ärzten allzu sehr zu vertrauen. Er führt ihm auch drei Negativ-Beispiele vor Augen (vgl. S. 271 f., 273, 276). Am Ende ihres Gesprächs vergewissert er sich, dass er auf Hans auch weiterhin „berichtigend“ einwirken dürfe, „wenn die Gefahr vererblicher Fixierungen droht“ (S. 279). – Nach drei Wochen wird Hans von Hofrat Behrens, allerdings erst, nachdem er ihn daran erinnert hat, erlaubt, wieder aufzustehen.

Settembrini  
warnt

Gemeinsam mit Fräulein Engelhart, die er über Clawdia ausfragt, spekuliert Hans bei Tisch über das Alter Clawdias: „Ob sie wohl über dreißig sei? – Fräulein Engelhart widersprach heftig. Clawdia dreißig? Allerschlimmstenfalls sei sie achtundzwanzig.“ (S. 288 f.) Zudem erfährt er, dass der Hofrat Clawdia in seiner Privatwohnung porträtiert.

„So vergingen die acht Tage bis zu Hans Castorps Durchleuchtung.“ (S. 292) Während Hans und Joachim im Warteraum des Durchleuchtungslaboratoriums auf ihre Untersuchung warten, betritt Clawdia Chauchat das Zimmer. Es folgt eine kurze Unterhaltung Clawdias mit Joachim; Clawdias Stimme erinnert Hans wieder an Hippe (vgl. S. 294). „Das Beisammensein zu dritt in dem Wartezimmerchen währte nicht lange.“ (S. 297) Hans und Joachim

Hans Castorps  
„Durchleuchtung“

## 3.2 Inhaltsangabe

Diagnose:  
Lungenkrankheit

werden in den Untersuchungsraum gebeten; zunächst folgt die Untersuchung Joachims, danach wird Hans durchleuchtet. Bei der anschließenden Betrachtung der Aufnahmen des Körperinneren bestätigt sich, was zuvor schon von Hofrat Behrens vermutet worden war: Hans ist – laut Aussage des Hofrates – ernsthaft an der Lunge erkrankt.

Warnung vor  
Lotterleben

Ende September mahnt Settembrini Hans erneut: Mit den Worten: „Hüten Sie sich überhaupt vor dieser geistigen Haltung!“ (S. 306) warnt der Italiener den jungen Castorp vor einer allzu intensiven Hingabe an das im Sanatorium übliche „Lotterleben“; Hofrat Behrens bezeichnet er als „Teufelsknecht“ (S. 309).

In einer der Liegekuren entschließt sich Hans, einen Brief an seinen Onkel James Tienappel, Sohn von Castorps Großonkel Tienappel, zu schreiben, in dem er seine Familienangehörigen über seinen augenblicklichen Gesundheitszustand aufklären will.

„Befestigte  
Freiheit“

„Was die voraussichtliche Dauer der Kur betreffe, so möge man sich nicht wundern, dass er sich wahrscheinlich den Winter werde um die Ohren schlagen müssen und kaum früher als Joachim in die Ebene werde zurückkehren können.“ (S. 311)

Der Brief „befestigte Hans Castorps Freiheit“ (S. 312).

Der Oktober bringt noch einmal einige Sonnentage. Außerdem genießt Hans seine Verliebtheit: „Schlicht gesagt, war unser Reisender nun also über beide Ohren in Clawdia Chauchat verliebt.“ (S. 318) Auch die anderen Patienten bemerken dies: Man „blickte ... auf ihn“ (S. 330).

Soziologie  
der Leiden

Währenddessen hat sich für Settembrini eine neue Aufgabe ergeben. Brieflich wurde er um die Mitarbeit an einer Enzyklopädie mit dem Titel *Soziologie der Leiden* gebeten. Er macht Hans darauf aufmerksam, dass er seine literarische Arbeit an diesem Werk